

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht Redaktionsstr. 25.

Formul. Nr. 251  Gegründet 1826  
**Calwer Tagblatt**

Wesenspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Volkswagen Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Beilagegebühr ausfallend 26 Rpf. Beilagegeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 124 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 23. Mai 1938

Nr. 119

## Überwältigender Sieg der Sudetendeutschen

Trotz des furchtbaren Terrors erhielt die SDP bei den Gemeindevahlen zum Teil mehr als 90% der Stimmen

Prag, 22. Mai. Aus zahlreichen Gemeinden des sudetendeutschen Gebietes liegen jetzt Wahlergebnisse vor, die übereinstimmend das Bild eines ein druck vollen Wahlerfolges der Sudetendeutschen Partei zeigen. In vielen Fällen hat die sudetendeutsche Liste sogar mehr als 90 v. H. aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt, in anderen Gemeinden wurde überhaupt nur eine deutsche Liste aufgestellt.

In der Stadt Bad Königswarth bei Eger erhielten die Sudetendeutsche Partei 1149 Stimmen, die Kommunisten 45 und die tschechische Wahlliste 69 Stimmen. Auf die Sudetendeutsche Partei entfielen 22 Mandate, auf die Kommunisten und die Tschechen je ein Gemeinderatsmandat. In Zwodau (Bezirk Falkenau) wurden von 2864 Wahlberechtigten 2761 Stimmen abgegeben. Die Sudetendeutsche Partei erhielt von den abgegebenen Stimmen 2127 (23 Mandate), die Tschechen 320 Stimmen (4 Mandate), die Kommunisten 114 Stimmen (1 Mandat), die Sozialdemokraten 200 Stimmen (2 Mandate). Aus P r e g n i z wird gemeldet: Die Wahl ist in vollkommener Ruhe verlaufen. Die Zahl der gültigen Stimmen betrug 1696, ungültig waren 13. Für die Sudetendeutsche Partei wurden 1602 Stimmen abgegeben (29 Mandate), tschechische Stimmen 94 (1 Mandat). Die Sudetendeutsche Partei erhielt nicht weniger als 94,3 v. H. aller abgegebenen Stimmen.

In Römerstadt in Mähren wurden 3386 Stimmen für die Sudetendeutsche Partei abgegeben oder 91,3 v. H. aller deutschen Stimmen. In Altdorf in Mähren entfielen auf die Sudetendeutsche Partei 921 Stimmen oder 88,8 v. H. (22 Mandate). In Neudorf bei Römerstadt war eine Einheitsliste der Sudetendeutschen Partei eingebracht worden, so daß sämtliche 12 Mandate an die Sudetendeutsche Partei fielen.

### 95 Proz. für Konrad Henlein

Nochlich a. d. N i a r, 22. Mai. Das erste Wahlergebnis aus einer größeren sudetendeutschen Gemeinde, die knapp an der Sprachgrenze liegt, erbrachte ein erhebendes Bekenntnis der Sudetendeutschen zu ihrem Volkstum.

Von 3485 abgegebenen Stimmen erhielten die Sudetendeutsche Partei 2805 Stimmen und damit 29 Gemeindevandate, die deutschen Sozialdemokraten 114

Stimmen und damit ein Mandat, die Kommunisten 239 Stimmen und damit zwei Mandate, die tschechische Wahlgruppe 327 Stimmen und damit vier Mandate.

Dieses Wahlergebnis bedeutet, daß die Sudetendeutsche Partei in diesem Ort nicht weniger als 95,5 v. H. aller abgegebenen deutschen Stimmen erhielt. Gegenüber den Parlamentswahlen von 1935 ist das eine Zunahme von 16 v. H.! Der Wahlerfolg der Sudetendeutschen Partei wurde von der deutschen Wohnerschaft mit größtem Jubel aufgenommen.

## Tschechisches Militär erschießt zwei Deutsche

Erregung im Sudetendeutschen Gebiet auf Siedehitze / Truppen werden zusammengezogen

Eigenbericht der NS-Press

hm. Prag, 22. Mai. Die planmäßigen Überfälle der Tschechen auf Sudetendeutsche haben am Samstag früh zu einer furchtbaren Mordtat geführt: Die beiden sudetendeutschen Landwirte Niklas Böhm aus Oberlohma und Georg Hoffmann aus Jonjau wurden von tschechischem Militär erschossen. Die Deutschen fuhrten auf einem Motorrad morgens um 1/4 Uhr nach Hause, als in der Nähe der Grenzjägerskaserne in Eger, wo bewaffnete Staatspolizei liegt, plötzlich ein Schuß fiel, der Hoffmann sofort tötete und Böhm in den Bauch traf. Der Schwerverletzte wurde dann in die Kaserne geschleppt. Einwohner, die auf seine Hilferufe herbeieilten, wurden zurückgetrieben. Erst nach fast einer Stunde ist Böhm ins Krankenhaus geschafft und sofort von zwei Ärzten operiert worden. Der auf den Tod Betroffene starb jedoch nach 45 Minuten.

Auf dem Sterbebett konnte er dem sudetendeutschen Abgeordneten Dr. Köllner noch folgenden Bericht geben: Hoffmann und ich fuhrten auf dem Motorrad Hoffmanns die Franzensbader Straße in der Richtung auf den Goldberg in einem mäßigen Tempo. Wie wir an die Grenzjägerskaserne kamen, fiel plötzlich ein Schuß und wir beide fielen vom Rad. Ich habe weder einen Polizeimann gesehen, noch irgendein Warnungssignal oder einen Ruf vernommen.

## Tschechen wollten eine Brücke sprengen

Ein Zwischenfall an der deutsch-tschechoslowakischen Grenze

Berlin, 22. Mai. Nach einer Mitteilung des Gendarmeriepostkommandos Mittelbach haben am Samstag zwischen 12 und 14 Uhr zehn tschechoslowakische Soldaten auf deutschem Gebiet die vom Verhartstal über die Thaba auf das tschechoslowakische Gebiet führende Holzbrücke zu sprengen versucht. An verschiedenen Stellen der Brücke wurden zehn Kilogramm Protyl in Büchsen zu je einem halben Kilogramm angebracht.

Der Sprengstoff war bereits mit Zündschnüren versehen. Der Anschlag wurde durch die Aufmerksamkeit zweier deutscher Grenzbeamten verhindert, bei deren Herankommen die tschechoslowakischen Soldaten über die Grenze flüchteten. Die Sprengladung ist noch auf der Brücke montiert.

### Englischer und französischer Schritt

London, 22. Mai. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind in Fortsetzung der Versuche, eine Entspannung der gegenwärtigen Lage herbeizuführen, in Prag dringende Vorstellungen sowohl von der

britischen wie von der französischen Regierung unabhängig voneinander erhoben worden, um eine friedliche Regelung der sudetendeutschen Frage zu erreichen.

In London fand am Sonntag eine Sitzung des englischen Kabinetts statt, an der sämtliche Minister teilnahmen. Wie verlautet, diente die Sitzung lediglich dem Zweck, das Kabinett über die entstandene Lage zu unterrichten. — Der französische Botschafter in London, Corbin, legte sich um 16.30 Uhr in das britische Außenamt, wo er eine Besprechung mit Lord Halifax hatte, die 2 1/2 Stunden währte.

Die Ereignisse in der Tschechoslowakei und ihr Widerhall in den europäischen Hauptstädten werden von der gesamten französischen Presse sehr eingehend behandelt. Die französische Regierung, so erklärt der „Petit Parisien“, verfolgt die Entwicklung der Lage mit größter Aufmerksamkeit. Frankreich, das mit der Tschechoslowakei verbündet sei, müsse sich mit den nahen und weiteren Folgen der gegenwärtigen Spannung auseinandersetzen. Der rechtsstehende „Jour“ schreibt, das, was zwischen Berlin und Prag vorgehe, erhalte einen so ersten Anstrich, daß man keine Unwahrheiten mehr begehen dürfe.

### Anklare Andeutungen Hodzas

Prag, 22. Mai. Ministerpräsident Hodza gab vor Vertretern der Presse Erklärungen über das von der Regierung ausgearbeitete Nationalitätenstatut ab. Er sagte u. a. daß die Regierung sich auf bestimmte Hauptgrundsätze geeinigt habe. Die Regelung der Nationalitätenfrage in der Tschechoslowakei werde sich auf der Selbstverwaltung und der Proportionalität vollziehen. Hodza betonte sodann, daß sich die ungeheure und einzigartige geschichtliche Entwicklung, die einem 7,5-Millionen-

Volk die Erreichung des Höhepunktes des Nationalismus brachte nicht megdiskutieren läßt. Die Tschechoslowakei sei hier vor die verantwortliche ihrer Aufgaben gestellt die sie dadurch lösen wird daß sie selbst die Grundsätze und Methoden der nationalen Gerechtigkeit formuliert. Die Verhandlungen mit den Deutschen und sämtlichen Minderheiten stehen vor der Tür. Die Regierung der Republik habe eine integrale Lösung vorbereitet, welche tief in die gesamte Struktur der Staatsverwaltung der Selbstverwaltung und der kulturellen Verwaltung eingreift.

### Ungeheure Erregung im Egerland

Diese furchtbare Mordtat hat im ganzen sudetendeutschen Gebiet eine ungeheure Erregung hervorgerufen. In den Straßen der Stadt Eger patrouillieren die bewaffneten Organe der Gendarmerie und sogar den Mitgliedern der tschechischen nationalen Garde wurden Waffen in die Hand gedrückt. Obwohl die sudetendeutschen Zeitungen noch größere Zensurlicenzen wie üblich aufzuweisen haben und über die Zwischenfälle nur amtlich freifizierte

Berichte veröffentlichen dürfen, hat sich der Mord an zwei als vollständig nüchtern und solide bekannten Menschen mit Windeseile herumgesprochen. Eine Reihe von Betrieben ist in den Streik getreten. Jedes Stehenbleiben in den Straßen der Städte ist verboten. Während in Mäh die Familien tschechischer Beamter es vorzogen, das sudetendeutsche Gebiet zu verlassen, wurde die Grenzkontrolle verschärft, wodurch viele sudetendeutsche Arbeiter, die im Reichsgebiet beschäftigt sind, nicht an ihren Arbeitsplatz gelangen konnten.

Fortsetzung auf Seite 2

## Hitler befiehlt Neugestaltung Münchens

Auftakt zum Bau der U-Bahn / Neuer Zentralbahnhof 2,5 Kilometer lang

München, 22. Mai. Der 22. Mai 1938 wird für alle Zeiten eine epochale Bedeutung für die Hauptstadt der Bewegung behalten. Von diesem denkwürdigen Tage an beginnt ein neues Jahrhundert der Münchner Baugeschichte, in dem nach dem Willen des Führers auf der Grundlage eines umfassenden Planes die Stadt neuen Lebensraum für ihre Entwicklung erhält und gewaltige Verkehrsanlagen, Straßenzüge und monumentale Bauten entstehen werden.

Die Stätte des festlichen Arbeitsbeginns für die Neugestaltung Münchens war der Straßenzug der im Süden der Stadt gelegenen Lindwurmstraße. Riesige Masten, Symbole der gewaltigen Kraft, die sich hier in der nächsten Zeit für die Neugestaltung Münchens einsetzen werden, flankieren mit Frühlingsgrün geschmückt die Baustelle. In dichten Scharen steht die Münchener Bevölkerung hinter der Front der Ehrenformationen und um den Festplatz. Unter den Ehrengästen sah man die Reichsminister Dr. Dörmüller und von Ribbentrop, die Reichsleiter Dr. Ley, Amann und Bohrmann, den bayerischen Ministerpräsidenten Siebert mit den bayerischen Staatssekretären, den Gauleiter des Traditionslandes Staatsminister Adolf Wagner, den Oberbürgermeister Münchens, Reichsleiter Fiebler u. a. m.

Gegen 11 Uhr künden brausende Heilrufe vom Sendlinger-Tor-Platz her die Ankunft des Führers, die Ehrenformationen präsentieren, die Musik intoniert die nationalen Lieder. Der Führer schreitet die Front der Ehrenformationen ab und begibt sich auf die Ehrentribüne.

### In sieben Jahren ist München fertig!

Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner nimmt das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er sich an den Führer wendet: „Sie haben das Reich vermehrt und es herausgeführt aus Ohnmacht und Armut zu einem Reich der Größe und Herrlichkeit. Sie haben uns ein neues deutsches Volk erzogen voll Lebenskraft und Lebensfreude voll Beherrschung und Wehrkraft. Und nun, nachdem das Reich steht, haben Sie den Willen,

in diesem Reich eine Anzahl von Städten so auszubauen, daß sie der Sendung, die Sie diesen Städten gegeben haben, auch dienen können.“

Nach einem Ueberblick über die Größe des neuen Werkes und nach einem Appell an die Bereitschaft der Münchener Bevölkerung zur Mitarbeit, schloß Gauleiter Wagner mit den Worten: „In sieben Jahren muß München fertig sein und zwar als eine der schönsten Städte Deutschlands und der ganzen Welt.“

### Der Führer gab der Stadt die Sendung

Im Anschluß an die Worte des Gauleiters des Traditionslandes sprach Reichsleiter Fiebler als Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung: „Sie die Führung der deutschen Nation übernehmen, war die Stadt München nahe daran, ihren einstigen Ruf als Stätte deutscher Kunst und deutschen Kulturschaffens endgültig zu verlieren. Wohl lebten auch damals noch deutsche Menschen hier allein deutsches Wesen wurde zu jener Zeit von den meisten Vertretern der öffentlichen Meinung als nicht mehr zeitgemäß abgelehnt. Erst Sie, mein Führer, schufen die Voraussetzungen zu neuem Leben und Aufschwung auf allen Gebieten, wie in ganz Deutschland so auch in München. Ihren monumentalen Gedanken hat der unvergeßliche deutsche Baumeister Professor Ludwig Troost im Haus der deutschen Kunst und in den Bauten der Bewegung an dem wahrhaft königlichen Platz bleibenden Ausdruck verliehen.“

Sie, mein Führer, haben München wieder zu einer deutschen Stadt, zur Stadt der deutschen Kunst, gemacht! Sie haben München zur Hauptstadt der größten deutschen Einigungs- und Bewegung aller Zeiten erhoben. Sie haben in einer denkwürdigen Reichslagerrede vor aller Welt ihren Willen zum Ausbau der Hauptstadt der Bewegung verkündet.

Die Hauptstadt der Bewegung steht bereit, mit allen zu Gebote stehenden Kräften nunmehr mit der Verwirklichung Ihres alles Bisherige überragenden Planes zum Ausbau Münchens zu beginnen, in alter Treue zu Ihnen, im Glauben an die deutsche Zukunft!“

### Die Reichsbahn schafft Raum

Hierauf sprach Reichsverkehrsminister Dr. Dörmüller über das Bauvorhaben der Reichsbahn. „Wir haben soeben gehört, daß in



sieben Jahren die Arbeit beendet sein wird. München muß die schönste Stadt werden in Deutschland. Die Deutsche Reichsbahn und ich als ihr Verkehrsminister sind stolz darauf, daß wir an diesem Werk mitarbeiten können. Hier in München hat die Deutsche Reichsbahn den Hauptbahnhof um 2 1/2 Kilometer aus der Innenstadt hinausgeschoben und damit die Grundlagen zu neuen gewaltigen Bauten geschaffen. Von Westeuropa geht ein gewaltiger Verkehrsstrom über München hin, der sich nach Italien und über Wien nach dem Balkan hin erstreckt. Dieser gewaltige Verkehrsstrom hätte unter den bisherigen Bedingungen niemals fließen können. Erst durch die Hinauslegung des Münchener Bahnhofes haben wir die Möglichkeit gehabt, einen Durchgangsbahnhof zu schaffen, der den Verkehr nach dem Südbahnhof abwickelt.

Nachdem Sie, mein Führer, in Deutschland das große Werk in die Hand genommen haben, hat sich das Volumen der Transporte zu gigantischen Ausmaßen entwickelt. Die Bahnhöfe und Bahnen sind vielfach schon zu eng und zu schmal geworden. Wir müssen deshalb Erleichterungen schaffen. Dann soll den Männern des Städtebaues dieser große Platz zur Verfügung stehen. Hier an dieser Stelle beginnt nun der Bau der U-Bahnen, und die Pfeiler, die hier eingetrammt werden, werden die Seitenwände bilden einer großen Schnellbahn unter München.

Wir werden unser Bestes geben, unser Bestes opfern, daß die großen Gedanken, die Sie, mein Führer, der Eisenbahn übertragen haben, nach außen hin in Eisen und Stein Gestalt und Form annehmen. Ich bitte Sie, mein Führer: Geben Sie Befehl, daß die Arbeit nun beginnt!

**Der Führer befiehlt den Baubeginn**

In einer immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochenen Ansprache gab dann der Führer den Befehl zum Beginn der großartigen Bauarbeiten.

In seiner Ansprache führte er u. a. aus: „Nachdem nun schon in den letzten fünf Jahren eine Reihe baulicher Aufgaben in München in Angriff genommen worden ist und zum Teil bereits ihre Lösung erfahren hat, steht mit dem heutigen Tage eine neue und, wie ich überzeugt bin, die größte Arbeit zum Ausbau und zur Verschönerung dieser Stadt ein.“

Die Aufgabe, die wir uns zu lösen vorgenommen haben, war seit Generationen gestellt. Schon vor dem Kriege war die Erkenntnis vorhanden, daß die Münchener Bahnhöfeanlagen nicht nur unzureichend sind, sondern auch den technischen Bedingungen nicht mehr genügen können. Allein es fehlte die Kraft, eine wirklich große Lösung herbeizuführen.

**Lösung des Verkehrsproblems**

Die Frage einer Münchener Untergrundbahn ist schon im Frieden behandelt worden und auch nach dem Kriege beschäftigt man sich einmal so weit damit, daß man bereits zu einer oberirdischen Planung kam. Um das alte München der Ludwigianischen Zeit unter allen Umständen zu erhalten, ist es notwendig, daß eine Verkehrsregelung gefunden wird, die wenigstens einen Teil des Massenverkehrs von den Straßen fernhält. Es gibt dafür nur einen einzigen Weg: Es ist der Weg unter der Erde.

Bei der Verdoppelung und Verdreifachung des Autoverkehrs werden schon in Kürze die Wege im Inneren der Stadt nicht mehr ausreichen. Dieser Verkehr wird sich aber — davon können Sie überzeugt sein — nicht nur verdreifachen und vervierfachen, sondern vervielfachen und verachtfachen. Es ist nun heute unsere Aufgabe, diese Verkehrsentwicklung vorzuzusehen und für ihre Bewältigung zu sorgen, statt zu warten, bis eine Katastrophe eintritt und es dann kaum mehr möglich sein wird, der Probleme noch Herr zu werden. Die Erkenntnis der fortgeschrittenen Steigerung des Verkehrs zwingt uns, beizeiten jene Voraussetzungen zu schaffen, die geeignet sind, auch in der Zukunft den Verkehr reibungslos abwickeln zu lassen. Das wird nun hier in einer seltenen großartigen Weise geschehen.

Ich möchte an dieser Stelle den Herren der Reichsbahn, in erster Linie ihrem genialen Chef Dr. Dörpmüller, danken, daß sie nicht mit halben Zielsetzungen gekommen sind, sondern ein großes Problem großartig angefaßt und seine Durchführung nun sicherstellen.

**Die Trambahn wird beseitigt**

Die Stadt erhält damit ein vorbildliches Verkehrsnetz von Schnellbahnen, die die ganze Umgebung mit dem Zentrum verbinden werden. Es wird dann möglich sein, in wenigen Jahren aus dem inneren Stadtkern die Trambahn zu entfernen und damit vielen Straßen eine größere Ruhe zu geben, als es heute der Fall ist. Es wird also in dieser oder jener Straße, in der die Untergrundbahn gebaut wird, eine gewisse Anruhe auf vielleicht ein Jahr geben, aber das muß in Kauf genommen werden, um 500 oder 1000 Jahre Ruhe zu haben! (Allgemein zustimmende Heiterkeit.) Ich bin dabei überzeugt, daß besonders der Humor unserer Münchener Bevölkerung sich mit dieser kurzen Zeit abfinden wird. Im übrigen haben wir etwas Ähnliches ja schon erlebt, als das Haus der deutschen Kunst fundiert wurde und dort 1600 Betonpfeiler eingetrammt werden mußten. Es war dort auch so unruhig, wie Sie es hier bald spüren werden. (Erneute Heiterkeit.) Mancher hat damals am Anfang vielleicht den Kopf geschüttelt und einigen war es sicherlich auch zuwider, aber ich glaube, es gibt heute keinen Münchener mehr, der nicht stolz wäre auf sein Haus der deutschen Kunst! (Stürmische Zustimmung.)

**Im Wettbewerb mit Berlin**

Wir haben diese Verkehrsaufgaben der Stadt nunmehr entschlossen einer großartigen Lösung zugeführt, und soweit kennen Sie mich: Was hier angefangen wurde, wird auch fertiggestellt. (Langanhaltende Beifallstürmungen.) Spätestens in fünf bis sechs Jahren wird diese Aufgabe restlos gelöst sein. München wird dann ein hervorragendes Verkehrsnetz für den Massenschlüsselverkehr besitzen und vor allem eine Reihe gewaltiger Bahnanlagen, an der Spitze den neuen

**Die Sudetendeutschen sorgen für Ordnung**

Unbegründete tschechische Alarmnachrichten / Besonnenheit der SDP

Prag, 22. Mai. Nachträglich gewinnt man aus Einzelheiten ein Bild von den unsinnigen und völlig unbegründeten Maßnahmen, die das Vorgehen der tschechischen Organe gegen die Sudetendeutschen im Egerland kennzeichnen. Während das ganze Egerland in der Nacht vom Freitag zum Samstag friedlich im Schlaf lag, wurde plötzlich im Mitternacht Staatspolizei, Gendarmerie und Militär alarmiert. Bis zu den Zäunen bewaffnete Exekutive schlug Alleeen um und errichtete Barrikaden aus ihnen und sperrte so jeden Zugang von einem zum anderen Bezirk ab. Tatsächlich war aber noch nichts geschehen, sondern was dann kam, das geschah erst als Folge dieser völligen Kopplösigkeit, die sich auch darin äußerte, daß z. B. in Aisch noch in der Nacht zum Teil mit vorgehaltenen Revolvern Lastautos requiriert wurden, auf denen man Kinder und Frauen der tschechischen Beamten ins Landesinnere beförderte. Auf den Landstraßen setzte noch in der Nacht ein großes Durcheinander ein. Der gesamte Verkehr wurde lahmgelegt. In diesem Durcheinander fiel die entsetzliche Bluttat von Eger, die zwei Sudetendeutschen das Leben kostete.

Während des ganzen Samstag war die Lage in den Städten Eger und Aisch außerordentlich gespannt. Zu der staatlichen Exekutive gesellte sich schwer bewaffnet die „Nationale Garde“ der Tschechen. Von besonderem Interesse ist es aber, daß in Aisch

die sogenannte „Kote Wehr“ (die Kampfbewegung der Marxisten) auf Aufforderung der Behörden mit den Sicherheitsdiensten übernahm. Schließlich kam es so weit, daß Kommunisten in Zivil mit tschechischem Militär zusammen in dem Walde zwischen Aisch und Eger patrouillierten. Es wurden sogar einige Kommunisten militärisch eingeleitet. Trotz dieser ungeheuren Provokation bewahrte die deutsche Bevölkerung Ruhe.

Die Zeitung der Sudetendeutschen Partei in Aisch erzielte schließlich, daß sie ihre Ordnerschaften auf die Straße schicken konnte. In diesem Zusammenhang kam es allerdings am Samstag in einer belebten Hauptstraße von Aisch zu einem Zwischenfall. Eine Patrouille der Staatspolizei mischte sich ein, als eine sudetendeutsche Ordnermannschaft eine kleinere Menschenmenge zum Auseinandergehen aufforderte. Es kam zu einem Wortwechsel, und ein Polizist erklärte einen Passanten für verhaftet. Nach einem kurzen Durcheinander fielen plötzlich zwei scharfe Schüsse. Ein Polizist hatte sein Gewehr von der Schulter gerissen und es blindlings abgedrückt. Wieder waren es die Ordner der Sudetendeutschen Partei, die trotz der maßlosen Erregung, die diesem Zwischenfall folgte, die Ordnung aufrecht zu erhalten vermochten. Im ganzen gesehen erachtete sich augenblicklich im ganzen Egerland das Bild, daß eine durch nichts begründete Alarmmaßnahme einen zum Zerreißen gespannten Zustand geschaffen hat.

großen Zentralbahnhof, sein eigen nennen können.

Daselbst, was hier geschieht, wird auch Berlin erleben, und ich möchte wünschen, daß die beiden Städte in einen edlen Wettbewerb eintreten in dem Sinne, daß die eine versucht, die andere in der Erkenntnis der Notwendigkeit der gestellten Aufgaben zu übertreffen.

Die Lösung der Verkehrsaufgaben ist der erste Grund für die großen Arbeiten, die besonders in Berlin, in München und in Hamburg in Angriff genommen worden sind.

Der zweite Grund ist folgender: Es war bisher in den deutschen Städten so üblich, daß jeder baute, wie und wo er bauen wollte. Dadurch entstand jene Zerissenheit in der Gesamtgestaltung der deutschen Städte. Große Bauleistungen sind immer nur durch eine einheitliche Planung entstanden, und so soll es auch heute wieder werden! Alle Bauaufgaben werden in einer einheitlichen Planung niedergelegt.

**Bauten für alle Zukunft**

Drittens: Wir wollen, daß diese Aufgaben gelöst werden aus einem Geist heraus, der unserer Zeit entspricht, denn unsere Zeit ist bestimmt durch die Sorge für die Zukunft des deutschen Volkes. Ich möchte, daß diese Arbeiten, die wir heute vollbringen, auch noch nach Jahrhunderten groß genug sind. Ein paar Zahlen lassen erkennen, daß unsere Vorfahren einst schon so groß gehandelt haben: Als die Straße „Unter den Linden“ im 17. Jahrhundert entstand, zählte Berlin noch nicht 40 000 Einwohner, und als die Ludwigstraße in München gebaut wurde, besaß München noch nicht ganz 70 000 Einwohner. München hat heute über 800 000 und Berlin hat über 4 1/2 Millionen Einwohner. Da soll nur keiner kommen und sagen, unsere neuen Straßen, die wir jetzt bauen sehen zu breit. Die Aufgaben, die wir heute lösen müssen, sind überhaupt nicht groß genug zu stellen!

Als Nationalsozialist habe ich mich vom ersten Tage an losgesagt von jener bürgerlich-trägen Behnimmung, die erklärt: „Jawohl, diese Straße muß gebaut werden, aber das sollen einmal unsere Kinder machen!“ Ich habe mich immer zu dem Grundsatz bekannt: Es darf kein Problem geben, das gelöst werden muß, und das nicht wir selber lösen! (Stürmische Zustimmung.)

**Generationen sollen stolz sein können**

So wird in wenigen Jahren ein neues Berlin entstehen als die Metropole des Deutschen

Reiches und seiner Führung, ein neues Hamburg als eine Metropole des deutschen Handels. Es wird entstehen ein neues Nürnberg als die große Feststätte der nationalsozialistischen Bewegung und es wird entstehen ein neues München als die große deutsche Kunststadt und Hauptstadt unserer Partei der nationalsozialistischen Erhebung.

Vorbildlicher Weise habe ich gleich in vier Städten angefangen damit, sich keiner belagern kann, es geschehe ihm etwas Besonderes! Nein: Jeder muß sich sagen: Wenn es die anderen aushalten, werden wir es auch können. Wer sich vielleicht einmal betroffen fühlen sollte, weil er eine Dampftramme hört oder etwas Ähnliches, dem sei gesagt:

„Mein lieber Freund, das klingt noch ganz anders, wenn du darauf stehen oder da unten arbeiten müßtest! Wenn das Laufende deutscher Arbeiter machen, wirst du das auch ertragen können!“ Es dauert fünf, sechs Jahre zusammen und in jeder Straße höchstens ein Jahr, allein — und dann ist das Werk geschaffen, auf das viele Generationen stolz sein werden und das die großen Schöpfungen unserer schönen Stadt erst recht zur Wirkung kommen lassen wird.

**Deutschland baut seine Städte**

Wenn wir nun mit dieser gewaltigen Arbeit beginnen, dann erkennen wir immer wieder, daß das alles ja nur möglich ist, weil die geballte Kraft eines 75-Millionen-Volkes dahinter steht. Nicht Berlin baut Berlin, nicht Hamburg baut Hamburg, nicht München baut München und nicht Nürnberg baut Nürnberg, sondern Deutschland baut sich seine Städte, seine schönen, seine stolzen, herrlichen Städte! Und deshalb denken wir in dieser Minute alle wieder an unser Deutschland, dem wir ergeben und dem wir verschoren sind mit Leib und Seele. Und damit soll im Gedanken an Deutschland auch diese Arbeit beginnen!

Dann zischten, fauchten und krachten die ersten Kanonschläge. 21 Böllerschüsse ertönten. Wiederum von dem tosenden Jubel der Münchener Bevölkerung begleitet, verabschiedete sich der Führer und verließ die Stätte einer Feier, die von nun an die Stätte rastloser Arbeit für die Zukunft und die Schönheit Münchens sein wird.

**Eine freche tschechische Verdrehung**

Fortsetzung von Seite 1

Die amtliche Prager Stelle hat über die Bluttat in Eger einen Bericht ausgegeben, der den Tatsachen völlig ins Gesicht schlägt. Es heißt dort u. a., daß die beiden Landwirte, die durch eigenes Verschulden ums Leben kamen, aufgefordert worden seien, stehen zu bleiben. Dies sei jedoch nicht befolgt worden und der Beamte habe auf die Seite springen müssen, um nicht von dem Motorrad überfahren zu werden. Deshalb habe der Beamte einen Schuß abgegeben, wobei er auf den Reifen zielt, um die Fahrt abzustoppen. Da die Straße jedoch ansteigt, habe der Schuß beide getroffen. Die aller strengste Untersuchung sei eingeleitet und Strafanzeige erstattet worden.

Woraus also hervorgeht, daß nicht der tschechische Wachmann, sondern die beiden Erschossenen schuld sind an dem schweren Zwischenfall. Man weiß allmählich, mit welcher Verlogenheit und himmelschreiender Frechheit derartige „amtliche“ Berichte ausgegeben werden. Niemand, nicht einmal die Vertreter der Auslandspresse in Prag, schenken diesem Märchen Glauben, das zu dumm in Szene gesetzt wurde, als daß nicht sofort die Absichten der Prager Stellen ans Tageslicht kämen. Sollte es tatsächlich stimmen, daß den Fahrern ein Haltezeichen gegeben worden ist, was jedoch

der eine der Blutzengen auf dem Sterbebett — und hier pflegt man die Wahrheit zu sagen — bestreitet, so bleibt immer noch die geradezu barbarische Roheit dieses Wachhabenden, auf Menschen wie auf ein Stück Vieh zu schießen. Die Lügenhaftigkeit wird jedoch besonders durch den letzten Satz der „amtlichen“ Stellungnahme bewiesen. „Aller strengste Untersuchung“ werde eingeleitet. Wozu denn, da doch nach der Verlautbarung die Deutschen durch eigenes Verschulden ums Leben kamen und der Beamte sozuzunehmen in der Notwehr geschossen hat. Und Strafanzeige? Etwa gegen die Toten, die sich erschreckt haben, Motorrad zu fahren? Uns scheint vielmehr, als sei dieser Bericht der Ausfluss eines höllisch schlechten Gewissens, als wolle man eine Untat — vielleicht plump durchgeführt, aber nicht ungenügend gesehen — bemänteln. Im anderen Fall müßte man annehmen, daß Prag nicht mehr Herr der Lage ist und sich auf seine bewährtesten Beamten — die ja im sudetendeutschen Gebiet eingeleitet wurden — nicht verlassen kann. Man ist gespannt, wie sich Prag aus der selbst getnüpften, sehr gefährlichen Schlinge zieht. Das Sudetendeutschtum wünscht eine klare Antwort!

**Truppen in sudetendeutschem Gebiet!**

In der Nacht zum Samstag wurde von einem englischen Journalisten beobachtet, wie

große tschechische Truppenbewegungen nach dem sudetendeutschen Gebiet durchgeführt wurden. Dafür gab Prag die „Begründung“: Die Maßnahmen sollen die Sicherheit garantieren, also dem Schutz der Deutschen dienen. Wie dieser „Schutz“ aussieht, beweist die Bluttat von Eger. Diese Truppen scheinen lediglich dazu eingesetzt zu werden, um die schon ansässige tschechische Soldateska in ihrem brutalen und gemeinen Kampf gegen die Deutschen zu unterstützen. Ueberraschend wurde auch ein Jahrgang der Reserve und Ersatzreservisten einberufen, angeblich, um in den modernen Waffen ausgebildet zu werden. Seltsam ist jedoch, daß die Reservisten zum Teil Hals über Kopf ihre Arbeitsplätze verlassen mußten und, ohne ihre Angehörigen verständigen zu können, sich in den Kasernen zu stellen hatten. Warum diese Eile? — Die modernen Waffen laufen ja nicht davon!

**Protest bei Dr. Beneš**

Der sudetendeutsche Abgeordnete Frank wurde vom Staatspräsidenten Dr. Beneš empfangen. Frank wies darauf hin, daß die Einziehung der Reservisten in sudetendeutsches Gebiet eine außerordentlich gespannte Lage geschaffen habe. Die zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung getroffenen Maßnahmen seien lediglich dazu angetan, die Erregung der Bevölkerung noch zu steigern. In weiteren Unterredungen mit dem Innenminister wurde gefordert, den verfassungsmäßigen Zustand wieder herzustellen, was eine Voraussetzung der Mitwirkung der Partei bei der Sicherung der Ruhe und daher des Friedens wäre. Die tiefe Enttäuschung und die Trauer der Sudetendeutschen über den Tod der beiden Kameraden wurde zum Ausdruck gebracht und verlangt, daß durch entsprechende Maßnahmen eine Wiederholung derartiger Zwischenfälle unmöglich gemacht werde. — Wie blutiger Hohn klingt der Wahlspruch in den tschechischen Blättern, daß alles, was an Maßnahmen getroffen wurde, einen ruhigen Wahlverlauf gewährleistet. Auch das für Samstag erlassene Verbot aller Umzüge und Kundgebungen, wovon natürlich wieder ganz besonders die Sudetendeutschen betroffen werden, soll ein Beitrag zur „Ordnung“ sein.

Das ganze Ausland blickt in diesen Tagen nach Prag. Die Pariser Presse ist sichtlich nervös, die italienischen und ungarischen Zeitungen machen Prag allein für die verworrene Lage in der Tschechoslowakei verantwortlich und auch in England werden die jüngsten Vorgänge im sudetendeutschen Gebiet in größter Aufmerksamkeit wiedergegeben. Der englische Außenminister war am Samstag und Sonntag in steter Verbindung mit dem Außenamt und dem Ministerpräsidenten der über jede etwaige Entwicklung auf dem Laufenden gehalten wird.

**SDP weiß tschechischen Bericht zurück**

Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit: „Auf Grund der amtlichen Nachrichten, die vom tschechoslowakischen Pressbüro über die Vorfälle im sudetendeutschen Gebiet herausgegeben wurden, war die Sudetendeutsche Partei gezwungen, an zuständiger Stelle Protest einzulegen. Es ist neuerdings unmöglich geworden, den wahren Sachverhalt über die Erschießungen der Mitglieder der Sudetendeutschen Partei Niklas Böhm und Georg Hoffmann in Eger zu veröffentlichen, den der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei Dr. Friz Köllner erhoben hat. Diese Darstellung ist neuerdings der Beschlagnahme verfallen. Die Sudetendeutsche Partei weist den amtlich herausgegebenen Bericht über die Erschießungen in Eger zurück, da er dem wahren Sachverhalt nicht entspricht, und wird unmittelbar bei den zuständigen Regierungsstellen schärfsten Protest gegen eine die Tatsachen umstellende amtliche Berichterstattung vortragen.“

**Notspanischer Millionenraub**

Paris, 22. Mai. Wie aus Perpignan gemeldet wird, hat die französische Zollbehörde 24 rotspanische Lastkraftwagen, die mit einer Gold- und Silberladung von 200 000 Kilogramm von Barcelona kommend in Perthus eingetroffen waren, die Erlaubnis erteilt, nach Port Vendres weiterzufahren und von dort aus die Gold- und Silberbarren nach Le Havre per Eisenbahn weiterzuleiten. Der Transport ist von Zollbeamten und Mobiles Garde begleitet. Die Gold- und Silberbarren entsprechen einem Wert von 900 Millionen Franken und sollen für die Bezahlung von Waffentäufen in den Vereinigten Staaten verwandt werden.

Der nationale Heeresbericht meldet: An der Castellon-Front im Abschnitt Villafanca del Eid versuchte der Feind einen Gegenangriff, der erfolgreich abgewiesen wurde. An der Madridfront versuchte der Gegner, im Vorort Carabanchel eine Mine zur Explosion zu bringen. Durch einen Bedienungsfehler explodierte diese jedoch noch innerhalb der feindlichen Gräben. — Der Heeresberichtsteller des nationalen Hauptquartiers teilt mit, daß General Franco die Katalonien-Front besuchte, wo er vor allem die neugeschaffenen Brücken besichtigte. Die Gesamtlänge dieser Brücken beträgt nicht weniger als 6000 Meter. Der im Küstenabschnitt tobende Orkan ist so stark, daß einige Soldaten durch umstürzende Bäume verwundet wurden.

Montag, Ein Fi tag liegt gen Tag herab, u rauschte sich emp raucht n liche Wä übliche eingetre Mail das Wic einmal getrodn wird. D der Wic die Flic das latt sterstand freundl mit jede Ueber schwarz Nordfch heißt da Der k zu kalt, ort-Sta teten D hernd h normal schwarz Häfte sen, jed verhält Wie denwert fahrt Sonder heim tung re der I Ein fenden deutsche stattlich Frauen zollern gruppen feistliche garts f gelegen hen de dufric auf die Kraft großer zung für ihr Sinn u Blick u Worten leben u teres X Wen wieder energisch alle di Spi R Sov 63 Bede dann sager schie gelb haft war enth Rich for! einm Fall Mer von W in Nie spro Espe ter, die hän



Mairegen

Ein kühler, verregneter, sehr stiller Sonntag liegt hinter uns. Tief hingen den ganzen Tag über die grauen Wolken ins Tal herab, und fast ununterbrochen rieselte oder rauschte der Regen zur Erde nieder.

Mairegen wünscht man sich warm. Aber das Wichtigste ist, daß es überhaupt wieder einmal ausgiebig regnet und dem tief ausgetrockneten Boden Feuchtigkeit zugeführt wird.

April zu kalt und trocken

Ueber das Aprilwetter 1938 im Nord-schwarzwald gibt die Kurortklima-Kreisstelle Nord-schwarzwald einen Bericht heraus. Es heißt darin:

Der Nord-schwarzwald war um 2-3 Grad zu kalt, die Aprilmittel lagen an allen Kurort-Stationen unter den im März beobachteten Temperaturmitteln. Es traten annähernd doppelt so viel Frosttage auf, als den normalen Verhältnissen entspricht.

Mannheimer Eisenbahner kommen ins Nagolbthal

Wie wir von der Geschäftsstelle für Fremdenverkehr erfahren, ist für den Himmelfahrtstag (Donnerstag, 26. Mai) ein Sonderzug des Eisenbahnvereins Mannheim in nach Calw angefaht. Die Fahrleistung rechnet mit 1000 Teilnehmern.

Großkundgebung der NS-Frauen in Stuttgart

Ein feierlicher Höhepunkt der ständig wachsenden Arbeit und zugleich Ausdruck echter deutscher Feiertagsfeier ist die am 20. 5. stattfindende Großkundgebung der NS-Frauen in Stuttgart. Frauen vom Land, von den abgelegenen Schwarzwaldhöfen, von den Höhen der Alb, von den an geschäftiger Industrie reichen Tälern, freuten sich schon heute auf diesen Festtag, der ihnen ein Duell neuer Kraft und neuer Freude, aber auch neuer großer Edele nationalsozialistischer Zielsetzung und Lebenshaltung vermitteln wird für ihren Alltag draußen.

Wenn dann die Enge des kleinen Alltags wieder einmal den noch so tüchtigen und energiegelassen Menschen überfallen möchte, wenn alle die tapferen und einsatzfrohen Frauen

doch einmal den Blick und die lebendige innere Freude verlieren könnten für das große Wert, weil der Alltag immer wieder mit seinen vielen Sorgen und Nöten auf sie einströmt, dann sollen sie sich an diesen Festtag erinnern, der ihnen das gewaltige deutsche Aufbauwerk und den hohen Sinn der nationalsozialistischen Idee selbst zum Erlebnis werden ließ.

Die feierliche Gestaltung liegt vor allem in den Händen der Jugendgruppen der NS-Frauen. Im Mittelpunkt der Großkundgebung stehen die Reden der Reichsfrauenführerin und des Reichsstatthalters. Der Nachmittag bringt für die Frauen, die zum Teil noch keine Gelegenheit hatten, die Gauarbeit

Amnestie und Steuer-Zuwiderhandlungen

Bis zu welcher Höhe werden Geldstrafen erlassen?

Die Reichsregierung hat bekanntlich ein Gesetz über Gewährung von Straffreiheit für bestimmte Fälle erlassen, das auch auf Steuerzuwiderhandlungen bis zu einer gewissen Grenze Anwendung findet. Dabei ist zu unterscheiden zwischen rechtskräftig erkannten, aber noch nicht vollstreckten Steuerstrafen, anhängigen Steuerstrafverfahren und noch nicht eingeleiteten Verfahren.

1. Rechtskräftige Steuerstrafen:

Rechtskräftig erkannte Steuerstrafen, die bei Inkrafttreten des Straffreiheitsgesetzes, d. h. am 1. Mai 1938, noch nicht vollstreckt waren, werden erlassen, wenn sie entweder in Freiheitsstrafe von nicht mehr als einem Monat bestehen oder in Geldstrafe, bei der die Erfahrsfreiheitsstrafe nicht mehr als einen Monat beträgt. Straffreiheit tritt auch ein, wenn neben einer Freiheitsstrafe auf Geldstrafe erkannt ist und beide Strafen zusammen die Grenze nicht übersteigen.

Von besonderem Interesse ist die Frage, bis zu welcher Höhe Geldstrafen unter das Straffreiheitsgesetz fallen. Im allgemeinen sehen die Strafbehörden die Erfahrsfreiheitsstrafe, die im Falle, daß die Geldstrafe nicht beigetrieben werden kann, an die Stelle der Geldstrafe tritt, nach freiem Ermessen fest. Jedoch spielen die wirtschaftlichen Verhältnisse des Steuerpflichtigen hierbei eine maßgebende Rolle. Das Reichsgericht hat aus Anlaß des Straffreiheitsgesetzes vom 23. April 1938 im Urteil vom 6/7. August 1937 darauf hingewiesen, daß die Bemessung einer Erfahrsfreiheitsstrafe auf ein Tag Gefängnis für je 100 RM. Geldstrafe nicht zu beanstanden sei. Im gegebenen Falle war der Angeklagte wegen Steuererhöhnung zu 200 RM. Geldstrafe verurteilt worden, an deren Stelle für je 100 RM. ein Tag Gefängnis treten sollte. Hier machte die Erfahrsstrafe also 22 Tage Gefängnis aus, überstieg somit nicht die — auch im Straffreiheitsgesetz vom 23. April 1938 festgelegte — Grenze von einem Monat.

Bei Bemessung der Erfahrsfreiheitsstrafe auf einen Tag Gefängnis für je 100 RM. Geldstrafe würde demnach die höchste Geldstrafe, die noch unter die Amnestie fällt, 3000 RM. betragen. Wie bereits erwähnt, sind die

lenken zu lernen, einen Besuch der Sehenswürdigkeiten und ermöglicht außerdem den Besuch der Oper: „Das kleine Hofkonzert“, die in einer geschlossenen Vorführung für die Frauen vorgesehen ist. Stuttgart selbst mit seinen blühenden Gärten und herrlichen Höhenzügen hat im Maienmonat sein feierliches Kleid angezogen, die Frauen aus dem ganzen Gau zu empfangen.

Die gleichzeitig anwesenden 400 Kreisjugendgruppenführerinnen und Ortsgruppenführerinnen finden sich am Nachmittag zu einer ersten großen Gauarbeitstagung zusammen. Ueber die neuen Aufgaben und Ziele der Jugendgruppen in der NS-Frauenarbeit und die weitere Arbeit in Kreisen und Ortsgruppen wird die zuständige Reichs- abteilungsleiterin sprechen. Karten zu der Großkundgebung sind durch die Ortsgruppen der NS-Frauen zu erhalten.

Strafbehörden jedoch nicht an den Satz von 100 RM. gebunden, sie können diesen je nach Lage des Falles niedriger, unter Umständen auch höher bemessen.

Ist vom Finanzamt rechtskräftig eine Geldstrafe festgesetzt worden und die dem Gericht ausstehende Festsetzung der Erfahrsfreiheitsstrafe noch nicht erfolgt, so entscheidet das Finanzamt darüber, ob der Straferlass Platz greift. Verneint das Finanzamt dies, so entscheidet auf Antrag des Beschuldigten das Gericht, gegen dessen Entscheidung die sofortige Beschwerde zulässig ist.

Ist wegen mehrerer selbständiger Steuerzuwiderhandlungen auf eine Gesamtstrafe erkannt, so tritt Straferlass ein, wenn die Gesamtstrafe die Grenze von einem Monat nicht übersteigt. Das gleiche gilt, wenn aus mehreren bei Inkrafttreten des Gesetzes rechtskräftig erkannten Freiheitsstrafen eine Gesamtstrafe zu bilden ist.

Der Straferlass erstreckt sich auch auf Nebenstrafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, und auf gefällige Nebenfolgen. Ferner auf rückständige Bußen, soweit diese in die Staatskasse fließen, sowie auf rückständige Kosten, und zwar auch dann, wenn die Strafe bei Inkrafttreten des Gesetzes bereits verübt war.

2. Anhängige Steuerstrafverfahren

Anhängige Steuerstrafverfahren wegen Steuerzuwiderhandlungen, die vor dem 1. März 1938 begangen sind, werden eingeleitet, wenn keine höhere Strafe als Freiheitsstrafe von einem Monat und Geldstrafe, bei der die Erfahrsfreiheitsstrafe nicht mehr als einen Monat beträgt, allein oder nebeneinander, zu erwarten ist.

Ueber die Einstellung anhängiger Steuerstrafverfahren entscheidet zunächst das zuständige Finanzamt bezw. der Oberfinanzpräsident. Ferner ist auf Antrag der Beteiligten auch das Gericht über die Einstellung anhängiger Verfahren zur Entscheidung berufen. Gegen den Beschluß des Gerichts findet sofortige Beschwerde statt.

Wird ein wegen Steuerzuwiderhandlung anhängiges Verfahren außerhalb der Hauptverhandlung auf Grund des Straffreiheitsgesetzes eingestellt, so kann der Be-

schuldigte, der seine Unschuld behauptet, die Fortsetzung des Verfahrens beantragen. Zieht das Gericht in der Hauptverhandlung die Einstellung eines solchen Verfahrens in Erwägung, so soll es den Angeklagten hier-

Für Raucher: Chlorodont beseitigt Zahnbelag und hält den Atem rein

auf hinweisen und ihm Gelegenheit zur Stellung des Antrages auf Fortsetzung des Verfahrens geben. Wird der Antrag rechtzeitig gestellt, so ist das Verfahren nach allgemeinen Verfahrensvorschriften fortzuführen. Ergibt sich dabei, daß der Angeklagte bei Nichtanwendung des Straffreiheitsgesetzes freisprechen wäre, so wird auf Freisprechung erkannt.

3. Noch nicht eingeleitete Verfahren

Neue Verfahren wegen Steuerzuwiderhandlungen, die vor dem 1. Mai 1938 begangen sind, werden nicht eingeleitet, wenn höhere Strafen als die oben genannten nicht zu erwarten sind.

August Meyle, Bürgermeister a. D., Calw.

„Tankstellen in süßer Ruh“?

Wir haben dieser Tage den Notruf eines Kraftfahrers veröffentlicht, der vergeblich versucht hat, bei Nacht zwischen Calw und Stuttgart eine Tankstelle aufzutreiben, die um diese Zeit noch Betriebsstoff verkauft. Dazu nimmt nun ein Tankstellenbesitzer Stellung, und, wie uns scheinen will, nicht zu Unrecht, wenn man auch zugeben muß, daß der Gedanke, wenigstens einige Tankstellen auch auf Nachtbetrieb einzustellen, der Erwägung verdient.

Der Tankstellenbesitzer schreibt u. a.: „Wenn ein Kraftfahrer glaubt, wir hätten nicht das Recht zu schließen, wenn es uns paßt, dann ist er im Irrtum. Gewiß verkaufen wir Treibstoffe gern, und tagsüber ist uns jeder Kunde auch mit dem kleinsten Bedarf höchst willkommen, denn wir müssen ja verdienen, um unseren Verpflichtungen nachkommen zu können. Wenn wir aber von morgens früh bis spät abends den Fahrern zur Verfügung stehen, dann brauchen wir dringend auch unsere Nachtruhe, um andern Tags unseren Dienst wieder versehen zu können.“

Da der Einsender für die ganze Rückfahrt ausreicht, ja warum hat er denn nicht getanzt, ehe er sich zum Nachtreffen hinsetzte, da hätte er ganz bestimmt noch überall Benzin bekommen. Jeder andere Geschäftsmann ist verpflichtet, seinen Laden um 7 Uhr zu schließen, und jede Hausfrau muß vor 7 Uhr abends eingekauft haben, warum können sich die Auto- und Motorradfahrer nicht daran gewöhnen, rechtzeitig zu tanken, und warum sollen allein wir verpflichtet sein, zu jeder Nachtzeit zur Verfügung zu stehen. Der Nachtdienst eines Arztes oder Apothekers gilt einem Menschenleben, aber für Benzin lassen sich durch Mitführen eines kleinen Reservetanks solche unangenehme Zwischenfälle vermeiden.“

Spiel des Schicksals

Roman von JUSTUS EHRHARDT

Sovorvacht 1936 by Karl Dunker Verlag, Berlin 63

Von Zugrunderichten könne hier keine Rede sein. Wenn der Herr mit so was käme, dann hätte man sich gar nichts mehr zu sagen, trotz Miers unerhört und marschierte weiter.

„Kesseltal! ...“ stehe ihn Richter aufgelöst an. „gibt es das wirklich und wahrhaftig?“

„Sieht doch auf jeder Landkarte!“ Miers war beleidigt und kalt.

„Aber Sie können doch Rönnebecks Aufenthalt nicht für sich behalten!“ trumpfte Richter noch einmal auf.

„Will ich auch gar nicht. Ich rufe jetzt sofort den Landjäger Bock an!“

„Geiliger, gerechter Gott, damit uns noch einmal alles verdorben wird, auf keinen Fall unter keinen Umständen!“

„Auf meine Pflichten braucht mich kein Mensch aufmerksam zu machen. Die kenne ich von allein!“

Aber als Richter dann beschwörend bat und in ganz großen Umrissen erklärte, wurde Miers schon wieder unsicher und zuletzt versprach er auch, den Landjäger erst nach dem Bestehgang anzurufen. Keinem Menschen im Sporthotel etwas zu sagen, war äußerst bitter, aber Richter gab nicht nach, bis er auch dieses Versprechen hatte.

Morgen erkläre ich Ihnen alles! Heute hängt Leben und Tod von Ihrer Verschwiegenheit ab!“ ...

Das war ein Wort. Damit ließ sich das Schweigen schon erkaufen und tragen. Miers setzte ganz Amtsmiene auf. Richter hegte wie ein Wettkämpfer davon. Jasper, Jna. Frau Ruch. Die Bombe schlug ein. Schon vom weitem tönte ihm eine donnernde Stimme entgegen: „München gestartet...!“ Herrgott, das Kennen war schon im Gange. Die Stimme aus dem Lautsprecher sagte irgend-eine Zeit an.

Richter lief noch schneller, mit ausgebreiteten Armen ließ er sich über einen Steilhang fallen, scharf in einen Stemmboogen hinein, noch mehr nach rechts. Viele Menschen umlagerten das Zielhäuschen. Alle Zeitungen würden einen ausführlichen Bericht vom Verlauf des großen Kampfes bringen, und er — Richter, war dabei und sah nichts. Was ging ihn denn dieses ganze Rennen an? Die Sache mit Rönnebeck war doch größer. Gott sei Dank, da stand Burre mit seiner hellen Miße. Er schleuderte eben einen schwarzen Stumpfen fort, streifte den schwarzen, braunen Handschuh über. Fertig zum Start.

Da prasselte Richter durch die Neugierigen hindurch: „Einen Moment, bitte!“ Wo man nicht sofort verstand, bohrte er rücksichtslos mit den Spigen seiner Schier nach. Ich muß doch durch, Burres Kopf tauchte unter. Jasper verbeugte sich und verflucht. Halt doch! Da war es endlich geschafft. Jemand fluchte. Ein Startrichter kam mit drohendem Gesicht auf Richter zu: „Verlassen Sie bitte sofort ...“

Richter beugte sich nach vorn, klüfferte Burre was ins Ohr, dann Jasper. Der fuhr hoch mit einem Ratterer. Aber Burre winkte ab: „Nachher!“ Jasper knickte schon wieder ein. Sein einziger Gedanke, groß, strahlend, war: Jua!

„Jna steht am Ziel!“ klüfferte er Richter zurück. „Ich werde sie sofort verständigen!“ „Nein“, schüttelte Richter den Kopf. „Nichts sagen. Eine List. Der Zufall muß es machen. Frau Ruch ...“

„Fertig!“ Kommandierte Burre.

„Nichts unten sagen!“ drängte sich Richter noch einmal an Burre heran. Vielleicht hatte er das gar nicht mehr gehört. Aber Jasper nickte nach vorn: „Nein! Sie haben recht!“

Eben wurde das Zeichen gegeben: Bahn frei Los! Der Bob neigte sich nach vorn, schwebte geradeaus, sprang einmal in die Höhe und kam dann in Fahrt.

„Gut abgekommen!“ knarrte eine Stimme. Die Stimmen der vielen Menschen gingen durcheinander. Richter kam sich plötzlich ungeheuer verloren und überflüssig vor. Da glitt sein Geheimnis, die rettende Nachricht, über die Bobbahn. Vielleicht hätte Burre es unten Jna zu oder Frau Ruch. Eine Minute, zwei Minuten, jetzt mußten sie die große Kurve hinter sich haben, von der so vieles abhing. Drei Minuten. ... Die Menschen sahen auf die Uhren, schüttelten die Köpfe, traten hin und her. War das hier Richters Platz? Ob Jna sich freute? Ob sich wohl alles wieder einrenkte.

Der Bob sprang mit ungeheurem Krach gegen den Wall. Die Gesichter der Zuschauer flogen wie weiße Scheiben, aufgereiht nebeneinander, hintereinander dicht heran. Bis in die Köpfe, bis in die Wirbel donnerte jetzt der Schlitten. Die Rufen rissen Schnee und Eis herunter und bohrten die Erde an, in einem tollen Wirbel spritzte Eis, Schnee zu einer dichten Wolke. Die Mannschaft hing mit den Gesichtern in der Tiefe. Jeder sah, wie der Bob umstürzte und alle unter sich begrub. Die Wolke fiel zur Seite, da lag der

Schlitten schon in der Geraden. Ein Blick über ein Schattens. Keiner war vorher so durch die schmerzliche Kurve gegangen. Mit eisernem Griff hielt Burre die Steuerung, er fühlte, wie die Mannschaft lebte und sich bewegte, jeder einzelne wuchs in Holz und Eisen hinein.

Das aber war der Sieg. Burres Augen brannten wie Kohlen, als der Bob das Zielband zerschchnitt. Es war der Sieg. Aber noch größer war in dieser tollen und doch beherrschten Fahrt das Gefühl der Verbundenheit gewesen. Begeisternde hochreichende Anordnung harter Trainingsarbeit. Keine überflüssige Bewegung, jeder tat seine Schuldigkeit. Rasender Weifall stürzte über sie hin. Eine Stimme sagte die Zeit an. Hände wurden geschüttelt. Der Sieg war sicher.

„Keine Feier! Kein Spektakel. Wir türmen in die Stille!“ mehrte Burre ab. Aber er beugte sich doch über Jnas Hand und küßte sie. Und Jasper nickte: „Ja, ich finde Burres Idee ausgezeichnet!“ Burre verstand nicht sofort und sah verwundert herüber. Jasper nickte: „Burre hat nämlich vorgeschlagen, daß wir uns dem Betrieb gleich entziehen. Er weiß irgendwo ein schönes Lokal wo wir alle ganz unter uns sind. Frau Ruch muß natürlich auch mit!“

Auf dem Weg zum Hotel drängelte sich Jasper geschickt zwischen Jna und Frau Ruch. Inzwischen beschäftigte Burre Jna mit ausgelassenen Erzählungen früherer Siege und Niederlagen. Jasper klüfferte: „Rönnebeck ist da!“ Zischend und knisternd lehrte die Sternschnuppe auf ihrem Sturz ins Weltall zurück. Jasper entwickelte den Plan, und Frau Ruch nickte zu allem. Einmal kamen ihr nur Bedenken: Monika Hiller. ... Wenige Minuten später wußte Jasper nun auch, wer Monika war.

(Fortsetzung folgt)



**NSDAP. Schwarzes Brett**  
Parteiämter mit betreuten Organisationen

**NSDAP. Kreisfrauenchaftsleitung Calw.** Die Kreisfrauenchaftsleiterin. Beginn der Großkundgebung am Sonntag, dem 29. Mai, in der Stadthalle, morgens um 11 Uhr. Saalöffnung 9 Uhr. Es ist für jede einzelne Karte, die zur Ausgabe kommt, ein Platz vorhanden. Die Organisation ist so ausgebaut, daß die Kundgebung zu einer richtigen Festerstunde für die Frauen wird. Die Karten gingen auf Bestellung zu. Für Bahn oder Omnibus müssen die Frauenchaftsleiterinnen selbst besorgt sein. Die Ortschaften, die erneut unter die Maßnahmen der Sperre wegen der Maul- und Klauenseuche fallen, müssen sich an die Anordnungen der Kreisleitung halten.

**NS-Frauenchaft - Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Calw.** Die Ortsfrauenchaftsleiterin. Am Dienstag, dem 24. 5. 38, um 20.15 Uhr, Arbeitsabend im Heim.

**NSDAP. Kreisfilmstelle.** Die Gaufilmstelle führt am 25. und 26. Mai im Lichtspieltheater Badischer Hof eine Sondervorstellung mit dem Film „Kaiser von Kalifornien“ (R. Trenker) durch. Preise an der Abendkasse 70 Rpf., im Vorverkauf bei Hühner und in den Betrieben durch die Vertrauensleute 50 Rpf.; B.M. und H.J. 30 Rpf., S.M. und P.M. Leiter geschlossen 30 Rpf., einzeln 50 Rpf., Frauenchaft 50 Rpf. Den Organisationen und Gliederungen der Partei wird empfohlen, die Filmvorführung zu besuchen.

**Männer formen Staaten, Frauen aber bauen ein Volk**

Letzte Woche hielt die NS-Frauenchaft - Deutsches Frauenwerk - Ortsgruppe Calw, einen Heimabend ab, der im Zeichen des „Muttertages“ stand, und sich zu einer eindrucksvollen, erhebenden Festerstunde gestaltete. Die Ortsgruppenleiterin wies in ihren herzlichsten Begrüßungsworten auf den Sinn dieses Tages hin und teilte zur großen, überraschenden Freude den Besuch der Kreisfrauenchaftsleiterin, Frau Treutle, Wildbad, mit. Die Jugendgruppe half die Festerstunde durch ihre Darbietungen (Musik- und Gedichtvorträge) stimmungsvoll verschönern. Die Kreisfrauenchaftsleiterin verstand mit ihren wahrhaft mütterlichen und zu Herzen gehenden Worten, die Anwesenden ganz in ihren Bann zu ziehen, und ein Glück war es für jedes einzelne, ihre Worte in sich aufzunehmen. In kurzen Umrissen sprach Frau Treutle über die Bedeutung des Muttertags. An einigen Beispielen zeigte sie das Bild der deutschen Mutter in ihrer ganzen Größe,

aber auch im Dulden und Entfagen. Der Schlussschnitt ihres Vortrags behandelte den Beifzug: „Männer formen Staaten, Frauen aber bauen ein Volk!“ Still, ergriffen und tief beeindruckt schieden die Frauen, zuvor des Mannes gedenkend, dem wir so unendlich viel Dank schulden.

**Pforzheim, 22. Mai.** In der Nachbargemeinde Springen fiel am Samstag der 4 Jahre alte Kurt Klausner in einen Topf kochenden Wassers. Der schwer verbrühte Jun-

**Aus Württemberg**

**Treueverpflichtung der Geistlichen**

Stuttgart, 22. Mai. Der Württembergische Oberkirchenrat hat dieser Tage gleichzeitig mit der benachbarten Bayerischen und Badischen Landeskirche eine Verordnung über die Treueverpflichtung der Geistlichen und Beamten der Evangelischen Landeskirche in Württemberg und ihren Kirchengemeinden erlassen. Darnach haben die Geistlichen, die durch ihr Ordinations- und Amtsgelübde in Pflicht genommen sind, ebenso die Beamten

**Ruch die Säuglingspflege**  
Sicherst Du durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSD.

der Landeskirche und ihrer Kirchengemeinden als Träger eines öffentlichen Amtes folgende Gelübde an Eidestatt zu leisten: „Ich gelobe: Ich werde dem Führer des Deutschen Reichs und Volkes Adolf Hitler, treu und Gehorsam sein, die Befehle beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen, so wahr mir Gott helfe.“ - Das Gelübde wird von den kirchlichen Behörden abgenommen.

**Wildererbande mit Kraftwagen gefaßt**

Stuttgart, 22. Mai. Ende April wurde in einer Schönbuch-Gemeinde ein Mann wegen Verdachts der Wilddieberei festgenommen. Die durch die Kriminalpolizei-Leitstelle Stuttgart angefertigten Nachforschungen haben ergeben, daß der Festgenommene in den letzten Monaten im Schönbuch neun Einbrüche in Jagd- und Wochenendhäuser verübt und mit fünf anderen, inzwischen ebenfalls festgenommenen Personen seit Jahren gewildert hat. Es handelt sich hier um eine gefährliche Wildererbande, die mit zwei Kraftwagen im Schönbuch, dessen näherer Umgebung und auf der Alb ihr Unwesen trieb. Sie führte ihre Beutezüge in der Regel zur Nachtzeit aus. Aus diesem Grunde war sie mit besonders eingebauten Scheinwerfern ausgerüstet. Mit zum Teil mit Schalldämpfern versehenen Kleinkaliberbüchsen, Doppel- und Drillingflinten haben die Wilderer alles, was sich ihnen im Scheinwerferlicht zeigte, beschossen, ohne auf die bestehenden Schonzeiten Rücksicht zu nehmen.

ge wurde nach Pforzheim ins Krankenhaus eingeliefert, wo er Sonntag abend, 20 Uhr, verschied.

**Freudenstadt, 22. Mai.** Zu einem Familientag sämtlicher Namensträger Schwent fanden sich dieser Tage gegen 250 Schwent in Freudenstadt ein, um dort den Familienverband zu gründen. Gottlob Schwent (Ulm) übernahm die Leitung der Tagung und wurde zum 1. Vorsitzenden des Gesamtfamilienverbandes der Schwent gewählt. Im Hinblick auf seine großen Verdienste um die For-

**Ein Fernlastwagen überfliegt sich**

Ein Toter und ein Schwerverletzter  
Tübingen, 22. Mai. Wie aus Pforzheim gemeldet wird, kam am Samstag früh 6 Uhr auf der Reichsstraße 10 Wilsberdingen - Pforzheim ein Fernlastzug aus Pforzendorf bei Tübingen von der Fahrbahn ab und stürzte die sechs bis sieben Meter tiefe Böschung hinab. Das schwere Fahrzeug überschlug sich. Der Fahrer Martin Peter erlitt einen Oberschenkelbruch. Dem Reisefahrer Müller, der sich in der Schlafkabine befand, wurde der Brustkorb eingedrückt. Er war sofort tot.

**Blick erschlägt drei Kühe**

Gschach, Kr. Gaildorf, 22. Mai. Während des kürzlichen heftigen Gewitters schlug der Blitz in das Anwesen des Zimmermeisters Karl Joss in Seifertshofen. Der Blitz erschlug drei Kühe, zündete aber nicht. Der Gebäudeschaden ist nicht groß. Der Verlust der Kühe wiegt um so schwerer, als zwei der Tiere trächtig waren.

**Schnee auf der Alb**

Mehstetten, 22. Mai. Das rasche Absinken der Temperaturen brachte auf den Höhen um Mehstetten überraschenderweise wieder starke Schneefälle. Am Freitag und Samstag herrschte in Mehstetten zeitweise ein so starkes Schneetreiben, daß vorübergehend wieder ein recht winterliches Bild auf den kurz zuvor noch von der heißen Maiensonne überstrahlten Fluren zu sehen war.

**Grünlandbeihilfen werden gewährt**

Zur Förderung der Ertragssteigerungen von Grünlandflächen und zum Umbruch von unwirtschaftlichem Grünland auf Ackerbau hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft auch in diesem Jahr der Landesbauernschaft Württemberg einen größeren Betrag zur Verfügung gestellt, aus dem für den Umbruch von Dauergrünlandflächen und für die Einzäunung von Wiesen und Weiden zwecks Schaffung von Weidegelegenheit bei gleichzeitiger Unterteilung in Koppeln Zuschüsse gewährt werden. Der zu erwartende Aufschub beträgt sowohl bei Einrichtung von Weiden als auch beim Umbruch von Dauergrünlandflächen 80 R.M. je Hektar. Anträge auf Gewährung solcher Beihilfen sind beim Ortsbauernführer zu stellen.

schung und den Familienverband wurde Kommerzienrat Dr. Ing. e. h. Carl Schwent (Ulm) zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Oberlehrer Johannes Schwent (Zwehrenberg) sprach über den Schicksalsweg und die spätere Ausbreitung der Schwent von Reinerzau, der Urheimat im Schwarzwald.

**Neutlingen, 22. Mai.** Zum Nachfolger von Oberregierungsrat Mangold, der seither das hiesige Arbeitsamt geleitet hat, ist Arbeitsamts-Direktor Eberspächer, seither in Nottwil, ernannt worden.

**Wie wird das Wetter?**

Vorhersage für Montag: Weiterhin unbeständig, anfangs, vor allem im Süden, weitere Regenfälle, später von Norden her langsame Besserung, bei Winden aus Nord bis Ost immer noch kühl.

Vorhersage für Dienstag: Langsame weitere Erholung, vielfach bewölkt und nur mäßige Erwärmung.

**Letzte Nachrichten**

Der gestrige Wahlsonntag ist im großen und ganzen in der Tschechoslowakei ruhig verlaufen. Die strenge Disziplin, die sich die Endtendenzparteien auferlegt hatten, sicherte überall dort die Ruhe, wo nicht andere Elemente provokatorisch vorgingen. Der im allgemeinen ruhige Wahlverlauf hat erneut gezeigt, daß die verschiedenen militärischen Maßnahmen, wie z. B. Einberufung eines Reservistenjahrganges usw., völlig überflüssig waren.

Die Gemeindevahlen in der Tschechoslowakei werden in drei Etappen durchgeführt. Gewählt wurde am gestrigen Sonntag. Der nächste Wahltermin ist Sonntag, 29. Mai, der letzte, der Sonntag, der 12. Juni, an dem der größte Teil aller Gemeinden abstimmen wird.

Durch die rasche Schneeschmelze und die Regenfälle der letzten Tage sind in der Steiermark und Teilen Kärntens schwere Überschwemmungen eingetreten, die erhebliche Schäden angerichtet haben. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind auch zwei Menschenleben zu beklagen. Das Hochwasser in der Steiermark übertrifft in seinen Auswirkungen alle Überschwemmungen der letzten Jahrzehnte. Das gesamte Murtal ist überschwemmt. Ganleiter Würdel hat den Einsatz aller Mittel zur Binderung der dringenden Not angeordnet. Für die durch das Unglück schwer betroffene Bevölkerung hat er 100 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt. Die Lebens- und Futtermittelversorgung geschieht durch die Organisationen der Partei, auch die Wehrmacht ist eingeklinkt.

NS.-Presse Württemberg G. m. b. H. - Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13.  
Verlagsleiter und verantw. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenteil: Friedrich Hans Scheele, Calw.  
Verlag: Schwarzwaldwacht G. m. b. H., Calw, Kottationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.  
D. A. IV. 38: 3700. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

**Todesanzeige**

Unsere geliebte teure Mutter

**Frau Marie Gaffner**  
geb. Wangenmann, Witwe

ist heute früh kurz vor Vollendung ihres 88. Lebensjahres sanft in dem Herrn entschlafen.

In tiefem Leid:

**Melanie Gaffner, Elise Maier-Gaffner**  
**Melanie Maier-Gaffner**

Calw, 21. Mai 1938.

Beerdigung Dienstag 3 Uhr von Friedhofkapelle aus

Können Sie nicht wog?  
Wir suchen Sie gern auf und bedienen Sie in Ihrem Heim genau so sorgfältig, wie Sie es bei uns gewohnt sind. Wenn rufen Sie Ihren Friseur?

**J. Odermatt**

Lichtspiele Bad. Hof, Calw  
Zarah Leander

**„La Habanera“**

Heute 8.20 letzte Aufführung

**Dentist Kohler**  
zurück

**Unkenntnis schützt vor Strafe nicht**

deshalb liest der einsichtige Volksgenosse ohne Unterbrechung sein Heimatblatt, die „Schwarzwald-Wacht“, das alle amtlichen Bekanntmachungen bringt und ihn über alles in der Welt auf dem Laufenden hält.

**Wenn du meinst**

daß meine so schön glänzenden Parkett- u. Linoleumböden neu sind, so irrst Du Dich. Ich pflege diese nur mit dem sehr ausgiebigen KINESSA-Bohnerwachs u. habe stets einen herrlichen Hochglanz, der sehr lange anhält. Eine 1/2-kg-Dose reicht für 4-6 Zimmer, darum kaufen Sie heute noch

**KINESSA**  
BOHNERWACHS  
Drogerie Bernsdorff

Einen bereits neuen

**Ruhwagen**  
verkauft  
L. Eisenhardt, Dachtel

Calw, 23. Mai 1938

**Dankfagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

**Wilhelmine Schmid**

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Calwer Decken**

in großer Auswahl. Gelegenheitskäufe von Decken mit kleinen Fabrikationsfehlern mit entsprechendem Preisnachlaß stets am Lager

**Reichert an der Brück**

**Fritz Hennefarth, Schulstr. 1**  
Werkstätte für Patentmatratzen und Reparatur

Lager in Woll- und Kapokmatratzen, Sesseln und Chaiselongues

**Ihr Heim wird viel gemittlicher mit neuen Vorhängen.**

Wir haben in Vorhängen und Vorhangstoffen eine außergewöhnlich große Auswahl aller möglichen Sachen. Wir glauben sicher, daß Sie das Richtige für Sie bei uns finden.

**Paul Ränchle, am Markt, Calw**

Nun ist die Zeit gekommen, wo man zu Ritzel und Farblos greift. Farben u. Strohgeräte führt preiswert

**Rechnen Sie einmal aus!**

Anzeigenpreis geteilt durch Auflagenhöhe. Es gibt keinen anderen Weg, eine Werbenachrichtigung annähernd so billig an den Unworbene heranzutragen.

Drogerie C. Bernsdorff

**DKW-Auto** Chr. Widmaier (Tel. 308)

Große  
**2-Zimmerwohnung** mit Bohnküche  
auf sofort zu vermieten.  
Zu erfragen auf der Geschäftsstelle dieses Blattes.